

Popkultur



Popkultur trifft Wissenschaft: Die Fachtagung des FR Philosophie macht's möglich. Studierende, reicht eure Essays ein!

Seite 2

Spielkultur



Die bsz macht Geschenkvorschl ge: Sieben Rezensionen zu den neuesten Gesellschaftsspielen gibt es auf

Seite 3

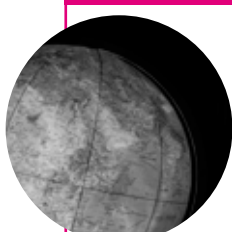
Buchkultur



Bücher suchen kann man im Ubu-Antiquariat in Vollendung. Die bsz porträtiert Laden und Besitzer auf

Seite 4

Linekultur



Alle Artikel und mehr gibt es auch auf unserer Homepage: www.bszone.de

Ein Theater. Ein Chor. Ein Protest.

7. Internationales megaFON-Theaterfestival an der RUB

Im vergangenen Jahr spielten über 60 Künstler aus sechs Ländern vor begeistertem Publikum. Tragfähige internationale Netzwerke in der studentischen Theaterszene konnten gebildet werden. Auch in diesem Jahr zeichnet sich ab, dass das siebte Bochumer Theaterfestival megaFon ähnliche Dimensionen haben wird – allerdings mit etwas anderen Vorzeichen: wieder international und politisch um ein Vielfaches brisanter.

Zum Auftakt wird am Mittwoch, den 3. Dezember (Beginn: 19.30 Uhr) im Musischen Zentrum erstmals eine Auftragsproduktion für das Festival gezeigt. Dirk Schwantes, selbst ehemaliger Theaterwissenschaftsstudent an der Ruhr-Uni Bochum, inszeniert das sozialrevolutionäre Drama „Die Weber“ von Gerhard Hauptmann. Die Handlung des Stückes ist getragen vom Zusammenschluss der unterdrückten schlesischen WeberInnen gegen den Fabrikanten Dreif iger. Sie singen das verbotene Weber-Lied und stürmen das Haus des Fabrikanten. Das Ensemble des Stückes bekennt: „Wir solidarisieren uns mit dem Weberaufstand von 1844.“ Dies erfährt in Dirk Schwantes Inszenierung eine aktuelle Kontextualisierung – bezogen auf die Situation des überwiegend studentischen Ensembles und Publikums wird die Frage gestellt: „Wie können Studierende heute noch protestieren, wenn die da oben sowieso machen, was sie wollen? Wenn man eh' nichts machen kann...“ Die Antwort: „Mit Leidenschaft.“ Denn es kommen jetzt andere Zeiten...

**Revolutionäres Theater:
Toller und Brecht**

Dies wird jedoch bei weitem nicht der einzige politische Akzent bleiben, den das megaFon-Festival in diesem Jahr setzen wird: Am 4.12. um 18.30 Uhr wird „play:



Fatzer“ im Musischen Zentrum gezeigt. Martin Kreidt (Mülheim) und sein junges Ensemble setzen sich in dieser Inszenierung mit dem Textfragment „Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer“ von Bertolt Brecht auseinander. In ihrer Arbeit finden sie eine neue Interpretation des schwierigen Stoffs und stellen Bezüge zur aktuellen gesellschaftlichen Situation her. Im Anschluss präsentiert megaFON in einer Inszenierung der Hamburgerin Anne Sophie Domenz ein zentrales Drama des revolutionären Dramatikers und Radikalpazifisten Ernst Toller. Der Protagonist seiner 1923 uraufgeführten Tragödie „Hinkemann“ zeigt die „groteke Grausamkeit einer sich noch in Friedenszeiten selbst zerfleischenden Gesellschaft“ und „den verzweifelten Willen, sich gegen den Untergang zu wehren – ‚Wer keine Kraft zum Traum hat, hat keine Kraft zum Leben.‘“ Im Festivalzentrum hinter dem

KulturCafé der Ruhr-Uni wird sich zudem am Donnerstagabend ab 22 Uhr eine brisante Diskussion samt Vorstellung der von Prof. Ulrike Haß und Privatdozent Dr. Nikolaus Müller-Sch ll herausgegebenen Buchpublikation „Was ist eine Universität? Schlaglichter auf eine ruinierte Institution“ anschließen.

Performances, Figurentheater, Parties

Weitere Highlights sind eine „lecture performance“ des Hildesheimer Hypo Real Estate Clubs frei nach Shakespeare, Workshops zur „performative identity“ und zum „forum theatre“ unter der Leitung von Angehörigen der Brunel University (London), sowie die Performance „The Antigone Project“ (London, Berlin) am Freitag. Abgerundet wird das Programm durch das Figurentheaterst ck „Zucker... im Stück oder in Scheiben? eine Vernehmlichung“ von Luise Bose und France Damian (Berlin) sowie das Schauspiel „gegenüber – Eine Spekulation“ von Jacob Bussmann (Frankfurt). Aber auch Partyg ngerInnen werden nicht zu kurz kommen: Schon am Mittwochabend wird im Festivalzentrum hinter dem KulturCafé ab 23 Uhr eine Elektro-Breakbeat-Tanzwiese mit Meista Fader und Ice C (Köln) ausgelegt, und am Samstag endet das Festival dort zur gleichen Uhrzeit mit dem aus der Bastion bekannten „Transistor Club“.

USch

www.megaFon-theaterfestival.de

Bündnis fordert: Zentrale Ausländerbehörde abschaffen!

Organisierte Menschenverachtung

Eine Fahrt nach Dortmund kann unterschiedliche Gründe haben: Ein Besuch des Weihnachtsmarkts, ein Fußballspiel des BVB oder einfach nur ein Stadtbummel. Für Flüchtlinge, die vor politischer Verfolgung, Krieg und Gewalt in die Bundesrepublik geflüchtet sind, ist die Fahrt nach Dortmund mit ganz anderen Gefühlen verbunden – zumindest dann, wenn sie der Zentralen Ausländerbehörde bei einer Massenanh rung vorgeführt werden.

Aus dem ganzen Bundesgebiet werden die Betroffenen nach Dortmund gekarrt, um sie dort ethnisch und national einzusortieren. Mitunter auch ohne Beweise erklären Botschaftsmitarbeiter afrikanischer Staaten bei diesen Sammelanh rungen die vorgeführten Flüchtlinge zu Staatsangehörigen ihres Landes. Das ist die Voraussetzung dafür, dass der deutsche Staat sie abschieben kann. Die Praxis ist umstritten und gilt als dubios, denn die MitarbeiterInnen der afrikanischen Botschaften werden von der Ausländerbehörde dafür bezahlt, dass sie die Befragungen durchführen und Flüchtlinge als ihre Landsleute erkennen – ein ansehnlicher Zuverdienst für die Diplomaten.

Die Skandale häufen sich

Im Jahr 2006 berichteten Flüchtlinge nach Anhörungen durch eine guineische Delegation, der Leiter der Delegation sei in seinem Land ebenfalls als „Schlepper“ tätig und habe sie nach Europa gebracht; die Abschiebungen fanden trotzdem statt. Insbesondere gegen Mitarbeiter der nigerianischen Botschaft wurden immer wieder Vorwürfe laut, sie würden im Auftrag der deutschen Behörden auch Flüchtlinge aus anderen

afrikanischen Ländern mit nigerianischen Papieren ausstatten, damit sie aus der Bundesrepublik abgeschoben werden können.

Ab in den Bürgerkrieg

In diesem Jahr fanden in Dortmund zwei Sammelanh rungen von Flüchtlingen statt, die vermeintlich aus der Demokratischen Republik Kongo stammen – natürlich, um sie in das zentralafrikanische Land abschieben zu können, in dem in den vergangenen zehn Jahren 5,4 Millionen Menschen im Konflikt zwischen Regierung und Rebellen ums Leben gekommen sind. Die jüngste Welle der Gewalt begann Ende August. Presseberichten zufolge wurden allein in der Provinz Nord-Kivu seit September mindestens hundert ZivilistInnen getötet. Nach Schätzungen der UNO sind eine Viertelmillion Menschen auf der Flucht – unter anderem vor den Massenvergewaltigungen, von denen nicht nur die Opfer, sondern auch Ärzte berichten.

Sind Deutsche mehr wert?

Dabei kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, dass es für die deutsche Bürokratie Menschen erster und zweiter Klasse gibt. Während die Ausländerbehörden AfrikanerInnen in das B rgerkriegsland trans-



portieren wollen, warnt gleichzeitig das Auswärtige Amt davor, die Demokratische Republik Kongo zu betreten: „In allen Regionen des Landes kann es zu nicht vorhersehbaren gewalttätigen Unruhen kommen.“

**Endlich
Widerstand**

In Dortmund r hrt sich jetzt erstmals massiver Widerstand gegen die dort angesiedelte Ausländerbehörde. Ein Bündnis fordert ein Ende der dubiosen Sammelanh rungen und die Abschaffung der Ausländerbehörde. Denn auch die anderen Aufgaben der Institution seien menschenverachtende Praktiken des deutschen Staates – etwa die „Betreuung“ der Flüchtlinge in B ren, der gröſsten Abschiebehaftanstalt Europas, oder die Organisation und Begleitung von Abschiebecharterfl gen in die Türkei.

rvr

**Zentrale Ausländerbehörde Dortmund abschaffen!
Kundgebung und Demonstration vor der Zentralen Ausländerbehörde Dortmund (Olpe 1, Dortmund-Stadtmitte).
Donnerstag, 04.12.08 ab 16:30 Uhr.**

:boink rze

Keine Loveparade in Bo?

Die Loveparade 2009 in Bochum steht möglicherweise vor dem Aus. Noch immer hat die Stadt kein Konzept vorgelegt, wie und wo die Großveranstaltung stattfinden soll. Auch zur Belastbarkeit des Bus- und Bahnverkehrs liegen noch keine Daten von der Verwaltung vor. „Damit scheint eine der elementaren Voraussetzungen für die Durchführung der Loveparade noch immer nicht geklärt zu sein“, kommentiert Ratsmitglied Wolfgang Cordes die Lage. „Auch zur Veranstaltungsstrecke und dem Platz der Abschlusskundgebung können noch keine Angaben gemacht werden. Alles deutet darauf hin, dass die Loveparade in Bochum nicht durchgeführt werden kann.“ Seit 2007 findet die „gröſste Tanzveranstaltung der Welt“ im Ruhrgebiet statt und brach in diesem Jahr mit rund 1,6 Millionen Teilnehmenden in Dortmund sogar die Rekordzahlen aus Berlin. Doch sowohl in Dortmund als auch vergangenes Jahr in Essen zeigten sich alarmierende infrastrukturelle Schwierigkeiten. Wie diese Belastung im deutlich kleineren Bochum zu meistern ist, weiß bisher offenbar niemand. Das Ruhrgebiet mag sich nach außen gern als eine Ruhrmetropole darstellen, doch die polyzentrische Struktur des Ballungsraums führt eine Vergleichbarkeit mit Berlin ad absurdum. Dass diese Erkenntnis gerade in Bochum noch nicht überall angekommen ist, dürfte allerdings nicht neu sein. Ob die Stadt rechtzeitig reagiert und gegebenenfalls nach Alternativen Ausschau hält, ist zurzeit noch ungewiss.

jk

:bszaktuell

Bochum gegen AKW!

(jk/rvr) Der Rat der Stadt Bochum fordert den Essener Energiekonzern RWE mit breiter Mehrheit dazu auf, sich nicht am Bau eines Atomkraftwerks im bulgarischen Erdbebengebiet von Belene zu beteiligen. Als Anteilseignerin will die Stadt so Druck auf den RWE-Aufsichtsrat ausüben. Es gehe nicht nur darum, dass das Kraftwerk in einem Risikogebiet gebaut werden soll, so der Grünen-Fraktionssprecher Wolfgang Cordes. Der Rat weise auch auf „die Risiken der Atomenergie allgemein“ und auf „Bedenken gegen die russische Reaktortechnik“ hin. Die bsz berichtete bereits am 5. November über die Pläne der RWE und forderte in Zusammenarbeit mit der Umweltorganisation Urgewald: „FingeRWEg von Belene“! Der RWE-Aufsichtsrat soll am 11. Dezember entscheiden.

„Klingt nach Nichts!“

(jk) Die kulturelle Einöde in Wattenscheid ist weiterhin traurige Realität. Aus diesem Grunde lädt die „Aktionsgemeinschaft Kulturzentrum Wattenscheid“ am kommenden Samstag um 14.30 Uhr zur Demonstration auf dem August-Bebel-Platz ein. Die Initiative um Punklegende Wolfgang Wendland („Die Kassierer“) fordert die Stadt seit Jahren dazu auf, statt in teure Prestigeprojekte wie das Konzerthaus zu „investieren“, die kulturelle Grundversorgung in allen Stadtteilen zu gewährleisten.

Neuer Jakobsweg

(eRe) Ab dem Frühjahr 2010 gibt es einen zweiten Jakobsweg. Die Trasse von Höxter nach Bochum (vom Startpunkt Kloster Corvey über Höxter, Brakel, Bad Driburg, Paderborn, Salzkotten, Geseke, Erwitte, Soest, Werl, Unna, Dortmund) wird im Moment den Gemeinden vor Ort vorgestellt und bis zum Frühjahr 2010 mit der charakteristischen Jakobsmuschel, europaweit gelb auf blauem Grund, ausgeschildert. Der entstehende Pilgerweg ist vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe an die historisch belegte Wegführung angelehnt. Früher war das Pilgern für weniger vermögende Menschen die einzige Möglichkeit, ihre Heimat zu verlassen und die Welt zu sehen oder um Vergebung für ihre Sünden zu bitten. Wohlhabende konnten das Pilgern auch delegieren und einen Berufspilger mieten. Heute ist das Pilgern, vielleicht Dank Hape Kerkeling, wieder in Mode. Und da das Ruhrgebiet eines der größten Ballungsgebiete Europas ist, gibt es hier alles: Bald auch Pilgern vor der eigenen Haustür.

Geld für Forschung

(eRe) Mit rund sechs Millionen Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft innerhalb der kommenden drei Jahre den Sonderforschungsbereich „Magnetische Heteroschichten“ an den Universitäten Duisburg/Essen und Bochum. Die geförderte Forschung soll die Basis für zukünftige Informations- und Kommunikationstechnologien auf der Grundlage polarisierter Elektronen schaffen. Ziel ist es, neuartige Schichtkombinationen mit aufwändigen Wachstumsmethoden unter ultrareinen Bedingungen herzustellen. Der Einsatzbereich dieser Forschung wird bei der Datenspeicherung, der Magnetfeldsensorik und bei der Steuerung von Datenträgern sein.

Mehr FHs in NRW

(eRe) Es ist entschieden. Bald soll es mehr Fachhochschulen in NRW geben: Drei neue FHs mit jeweils 2.500 Studienplätzen baut das Land mit der Fachhochschule „Hamm-Lippstadt“, der Fachhochschule „Nördlicher Niederrhein“ (Standorte Kleve und Kamp-Lintfort) sowie der Fachhochschule „Westliches Ruhrgebiet“ mit Standorten in Mülheim und Bottrop. Weitere 2.500 zusätzliche Studienplätze werden an acht bereits bestehenden Fachhochschulen geschaffen: in Aachen, Bielefeld, am Standort Minden und Münster. Die Fachhochschule Bochum gründet in Velbert/Heiligenhaus eine neue Abteilung, die FH Köln tut selbiges in Leverkusen. Neue Studienangebote werden auch in den Studienorten Ahaus der Fachhochschule Gelsenkirchen, Ahlen/Beckum/Oelde der FH Münster, Lüdenschied der FH Südwestfalen und Warburg der FH Ostwestfalen-Lippe errichtet. Bis 2020 werden zur Finanzierung der zusätzlichen Studienangebote Landesmittel in Höhe von rund 1,3 Milliarden Euro bereitgestellt. Neue Studienplätze werden hauptsächlich in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik geschaffen.

bsz wirkt wieder

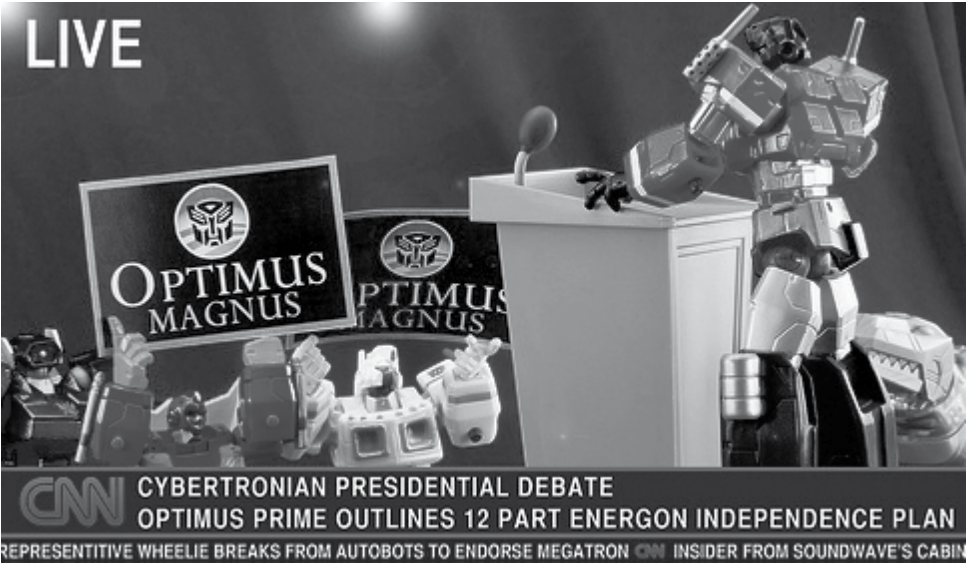
(rvs) Dass die RUB bisher „Deutschland als Fremdsprache“ zu lehren versuchte (bsz #766), fand die betreffende Abteilung eher lustig als peinlich. Trotzdem sind mit dem Erscheinen der bsz die Türschilder ausgetauscht worden: bsz wirkt schon wieder – q.e.d.

Der Fachschaftsrat Philosophie bittet zu Papier

Auf den Spuren der Popkultur

Fachtagung hört sich für die meisten Studierenden so an, als würden sich dort Koryphäen der Wissenschaft gegenseitig von ihren neuesten Erkenntnissen erzählen. Der Fachschaftsrat Philosophie organisiert nun eine studentische Tagung, die im Juni an der Ruhr-Uni stattfinden soll. Bis zum 5. April können alle interessierten Studierenden Essays zum Thema „Philosophie und Popkultur?! - Eine Spurensuche“ abgeben. Die AutorInnen der überzeugendsten Essays erhalten die Möglichkeit, dort einen Vortrag zu halten und ihren Beitrag in einem Tagungsband zu publizieren.

Marcel Wrzesinski studiert Philosophie an der Ruhr-Uni und ist Mitorganisator des Projekts. „Wir haben das Gefühl, dass das Thema der Tagung von Studierenden bisher zu wenig bearbeitet ist“, meint er - „außerdem möchten wir Studierenden die Gelegenheit geben, selbst etwas zu schreiben und wissenschaftlich tätig zu werden. Auf Fachkongressen ist die Hemmschwelle für junge Studierende groß: denn nicht jeder traut sich, mit renommierten Wissenschaftlern zu diskutieren.“ Nicht nur Studierende der Philosophie sind aufgerufen, sich zu beteiligen. „Die Tagung ist explizit interdisziplinär. Die Philosophie eignet sich als Pool für verschiedene Fachgebiete, weil sich unterschiedliche Blickwinkel gut vereinbaren lassen.“ Mit dem Projekt möchte der Fachschaftsrat vor allem Studierende fördern, die sich eine Zukunft in der Wissenschaft vorstellen können. „Gerade Geisteswissenschaftler müssen publizieren, wenn sie weiterkommen möchten, und dazu eignet sich diese Tagung. Sie gibt den Studenten die Möglichkeit zu schreiben, einen Vortrag zu halten und diesen zu publizieren - das sind genau die Elemente, die sie später brauchen können“, sagt Marcel.



Mitten in der Popkultur

„Das Thema ist eigentlich die Wirklichkeit, in der wir leben. Popkultur umgibt uns ständig, und nun geht es darum, ihre Spuren zu entdecken. Man könnte sich zum Beispiel fragen, warum es Fernsehduelle zwischen Kanzlerkandidaten gibt oder weshalb eine Zeitschrift besonders erfolgreich ist. Die Thematik hat unter anderem viel mit der Rolle der Medien zu tun“, meint Marcel. Er selbst hat schon an einer ähnlichen Tagung in Marburg teilgenommen, sein Essay wurde dabei ausgezeichnet. „Es geht darum, ein Projekt zu schaffen, bei dem die Teilnehmer auf Augenhöhe miteinander reden und Netzwerke bilden können. Studenten haben so die Möglichkeit, erfolgreich teilzunehmen; sie müssen nicht im Schatten von Professoren stehen.“ Ein Vorbild für die Tagung sind die „Gradu-

ate Schools“, von denen es in den USA und Großbritannien viele gibt und die ähnliche Ziele verfolgen. Bisher, meint Marcel, sei studentische Eigenaktivität an der Uni unterrepräsentiert. Der Fachschaftsrat hofft nun auf rege Beteiligung, und die Tagung ist auch offen für BesucherInnen, die keinen Essay beigesteuert haben. Auch wer seinen Schopenhauer nicht auswendig kennt, kann durchaus einen Essay einsenden: „Es geht nicht darum, ob jemand Kant oder Habermas zitiert. Wichtig sind Kreativität und die Stichhaltigkeit der Argumente.“

sjn

Nähere Informationen gibt es hier:
www.fr-philo.ruhr-uni-bochum.de

Globalisierungskritische Bühnensatire

Gegendruck im Finanzmarktstrudel

Einen bekannten Stoff in neuem Gewand brachte die freie Theatergruppe „Gegendruck“ bei zwei Aufführungen am Wochenende auf die Planken des Kleinen Theaters Herne und des Musikischen Zentrums der Ruhr-Uni: „Das Kaffeehaus“ von Carlo Goldoni in der Fassung der Regisseurslegende Rainer Werner Fassbinder, inszeniert von Johannes Thorbecke. Bereits am Anfang stand mit einer globalisierungskritischen Bestandsaufnahme zur weltweiten Verslummung der Megastädte, vorgetragen durch eine Stimme aus dem Off, die stärkste postmoderne Brechung des Stückes. Trotz einer ansonsten weitgehend texttreuen Inszenierung als „well made play“ entwickelte sich das Stück zum Ende hin zur zunehmend unterhaltenden bissigen Bühnensatire auf Turbokapitalismus, Finanzkrise und eine zerstörende bürgerliche Gesellschaft.

Zu Beginn eine ansonsten leere abgedunkelte Bühne voller Stühle. Die spärlichen Requisiten könnten auch als Kulisse der gleichnamigen Farce des Rumänischen Dramatikers Eugène Ionesco dienen. Ein Chor aus dem Bühnenhintergrund skandiert eine später leitmotivisch wiederkehrende Kakophonie wilder Währungsumrechnungen quer durch Zeit und Raum, die sich über das Publikum ergießt. Dann Stille, zeitweilig durchschnitten nur von der Reporterstimme aus dem Off (Jeldrik Mühl). Auf einem Sitzmöbel thront der Kaffeehaus-Patron Ridolfo (Konrad Karl-Schilde) und studiert die Financial Times – mit aktuellem Aufmacher zum „Terror in Mumbai“. Um ihn herum entspinnt sich ein groteskes tiefbürgerliches Ränkespiel um Geld und Macht – über den scheinbar sozial Deklassierten Diener Trappolo (Frank Wedig) und die in Zeiten des Prekariats in der Prostitution hinabsinkenden Frauen in der Kaffeehaus-Gesellschaft.

Monetärer und emotionaler Verfall

Ein zentrales Motiv der Bühnenhandlung verkommt im Verlauf des Stückes zum leeren Symbol sinnentleerter Dinglichkeit angesichts geradezu inflationär ausufernder Verstrickungen zwischen den einzelnen Akteuren: Der spielsüchtige Eugenio (Max Ammareller) versetzt die goldenen, juwelensetzten Ohringe für 11 Zechinen („das sind 51 Dollar...“). Ausgerechnet Kaffeehausdiener Trappolo löst sie aus, und als sie schließlich wieder in die Hände der anfänglich erzürnten Ehefrau

(Anna Zygiel) gelangen, scheinen diese für sie angesichts der durch exorbitant anwachsende wechselseitige Verschuldung und zunehmend brüchige Paarrelationen in der erodierenden spätbürgerlichen Gesellschaft kaum mehr von Bedeutung zu sein. Der Versuch, das überkommene Beziehungsgeflecht wiederherzustellen, ist genauso zum Scheitern verurteilt wie der



Maxi Freitag brilliert als Sängerin Lisaura.

wahnwitzige Versuch, etwa eine von galoppierender Inflation heimgesuchte Währung durch verzweifelte Bemühungen, das längst unerreichbar gewordene wirtschaftskonservative Ideal einer Golddeckung zu realisieren.

Kapitalcasinosatire

Den Gegenwartsbezug der Bühnensatire hebt Regieassistentin Christiane Holtschulte hervor: „Das Theaterstück – und damit auch der Stoff von Goldoni – ist aktueller denn je. Als wir im Januar Premiere hatten, hat man noch nicht viel von der Finanzkrise gesehen. Aber gerade durch die ständigen Geldumrechnungen und Spekulationen um Geldgeschäfte, die reflexartig von den Figuren auf der Bühne immer wieder eingeworfen werden, zeigt das Stück ein satirisches Bild der momentanen Situation.“ Zur aktuellen Inszenierung führt sie weiter aus: „Ein Schwerpunkt unserer

Probenarbeit war es, den Sprachwitz herauszuarbeiten. Hinter der Fassade der Sprache versuchen die Protagonisten ihre persönlichen Interessen hintenrum durchzusetzen. Was sich in großem Maßstab in der Finanzkrise manifestiert, wird im Kaffeehaus durch das intrigante Ränkespiel der Akteure abgebildet.“ Angereichert mit „Tanzchoreographien“ und ergänzt um „die neue Figur einer Sängerin“ (Maxi Freitag – ausgezeichnet!) setzt die Inszenierung darüber hinaus ganz eigene künstlerische Akzente, welche die ansonsten sehr dialoglastige Struktur des Stückes insbesondere zum Ende hin auflockern und bereichern. Auch die übrigen AkteuerInnen (Alina Stötknuel, Oliver Thomas, Marcel Reidock und Cem Öztas) zeigten eine gute schauspielerische Leistung. Weitere Projekte der Theatergruppe Gegendruck dürfen mit Spannung und Vorfreude erwartet werden.

USch

www.theater-gegendruck.de

Off-Text vor dem 1. Akt:

Irgendwann im nächsten oder übernächsten Jahr wird eine Frau in Ajegunle, einem Slum von Lagos, ein Kind zur Welt bringen, ein junger Mann wird in Westjava sein Dorf verlassen und zu den Lichtern der Großstadt Jakarta aufbrechen oder ein Bauer wird mit seiner verarmten Familie in eines der zahllosen pueblos juvenes von Lima ziehen.

Der exakte Zeitpunkt ist nicht weiter wichtig und wird vollkommen unbemerkt vorübergehen. Nichtsdestotrotz wird er einen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte markieren, der mit der neolithischen Wende oder der industriellen Revolution vergleichbar ist. Zum ersten Mal in der Geschichte werden auf der Welt mehr Menschen in Städten als auf dem Land leben. Es entstehen die neuen Ballungsgebiete.

In allen Kulturen der Welt haben sie die gleichen spezifischen Merkmale: eine Struktur, die auf den ersten Blick diffus und desorganisiert wirkt, durchsetzt mit einzelnen, geometrisch strukturierten Inseln, eine Struktur ohne eindeutiges Zentrum, aber deswegen mit vielen mehr oder weniger stark spezialisierten Vierteln, Netzwerken und Knotenpunkten.

(aus: Mike Davis - Planet der Slums)

bsz zum vorweihnachtlichen Konsumterror I

Spielend durch die Weihnachtszeit

Der erste Advent ist vergangen. Weihnachten rückt in großen Schritten unaufhaltsam näher. Innenstädte stehen in weihnachtlicher Festbeleuchtung und locken die KundInnen: KAUF! Da Weihnachten auch in diesem Jahr nicht ausfallen kann/wird/soll, geben wir euch in dieser und der kommenden Ausgabe Tipps, was man denn so unter den Weihnachtsbaum legen könnte. Da die RUB uns alle in den Urlaub schickt und bis zum 5. Januar 2009 an studieren nicht gedacht werden muss, hier die Geschenke, die die Zeit zusammen mit befreundeten und verwandten Menschen verkürzen:



Agricola

Du bist Bauer! Du suchst keine Frau! Aber du führst deinen eigenen kleinen Hof im siebzehnten Jahrhundert. Der Mähdrescher ist noch nicht erfunden und so liegt es an dir, deiner Frau und deinen Kindern, die Felder zu bestellen und Scheunen und Vorratskammern zu füllen, um die Familie über den Winter (die Ernährungsphasen) zu bringen. Uwe Rosenbergs Agricola, erschienen bei lookoutgames, wurde mit dem Kritikerpreis „komplexes Spiel“ zum Spiel des Jahres 2008 ausgezeichnet – und das vollkommen zu Recht! Der Ablauf des Spiels ist leicht erlernt und schnell erklärt. In jeder Runde werden die Mitglieder der Familie zu verschiedenen Arbeiten geschickt, um den Hof auszubauen, Felder zu bestellen, Vieh zu hüten, sich fortzubilden oder Anschaffungen für den Hof zu tätigen. Nach jeder Runde kommt eine Option hinzu und nach 14 Runden (je nach Schnelligkeit und Anzahl der beteiligten Spielenden zwischen 30 und 60 Minuten) gewinnt der Spieler oder die Spielerin, die den größten und vielseitigsten Hof ihr eigen nennen kann. Das einzige, was dem Spiel fehlt, ist die Interaktion mit den Mitspielenden: Zwar beackert man sein Feld neben seinen Nachbarn, eine Möglichkeit, Handel zu treiben, besteht zum Beispiel nicht. Diesen Nachteil macht das Spiel aber mit seiner Vielfalt wieder wett: Dank knapp 170 Ausbildungsmöglichkeiten und fast ebenso vielen Ausbaumöglichkeiten ist keine Runde wie die vorangegangene. Fehlt es an MitspielerInnen, bietet Agricola die Möglichkeit des Solospiels, sozusagen ein Spiel gegen das Spiel und damit gegen den Autor, der einen Wettbewerb ausruft, möglichst gute Strategien zu entwickeln. Alles in allem bietet Agricola einem bis fünf Spielenden eine strategische Herausforderung. Ob es den Charakter der Siedler von Catan erreichen wird, bleibt abzuwarten. Eine Alternative zum Schafe gegen Lehm tauschen ist es allemal.



Die Prinzen von Machu Picchu

Mac Gerds und der PD Verlag entführen zwei bis sechs SpielerInnen nach Peru in die Zeit der Inkas. Gemeinsam kämpfen die Spielenden um das Wohlwollen des Sonnengottes Tayta Inti, der ihnen helfen soll, nicht von den SpanierInnen gefunden zu werden. Den Inkas, also den SpielerInnen, bleibt nicht viel Zeit, genügend Priester und Jungfrauen zu organisieren, um durch das Opfern möglichst vieler Lamas den Gott gütig zu stimmen. Außerdem hat jeder SpielerIn noch ein eigenes, den Mitspielenden unbekanntes Spielziel, das er/sie nicht aus den Augen verlieren sollte. Die Regeln sind gut erklärt und bieten

zusätzlich noch eine Kurzanleitung, die den Spielfluss erleichtert. Ein Spiel, das ohne einen Zufallsfaktor wie den Würfel auskommt und auf unterhaltsame Art Geschichtswissen vermittelt. Sehr empfehlenswert. Eine Besonderheit dieses Spiels ist der historische Bezug, der durch ein Büchlein zur Hintergrundgeschichte der Inka deutlich wird.



Die 100 Spiele

Dr. Schlomo Mizrahi aus Israel präsentiert gemeinsam mit seinem Bruder Menachem ein Kartenspiel zur Verbesserung der mathematischen Fähigkeiten. Mit einem einzigen Satz Karten kann man sieben Kartenspiele spielen, die allesamt auf spielerische Weise das Verständnis der SpielerIn für die Zahlen fördern und zum Kopfrechnen anregen. Klingt pädagogisch wertvoll, und das ist es auch. Aber Spaß macht es trotzdem.

Sollten die jüngeren Familienmitglieder dennoch eine Anregung brauchen, bei diesen Kartenspielen mitzuspielen, so ist die mitgelieferte CD extra dafür gemacht. Auf dieser CD werden die Spielregeln aller Spiele erklärt, so dass man noch nicht einmal das dünne Begleitheft lesen muss, um mit dem Spielen anfangen zu können. Eine gute Idee, die das ewige Üben für das Schulfach Mathe viel unterhaltsamer gestaltet.



Der Name der Rose

Mit „Der Name der Rose“ bringt Ravensburger ein Spiel frei nach dem gleichnamigen Roman auf den Markt. Man muss Umberto Eco nicht gelesen haben, da die Spielanleitung ausreichend Hintergrundwissen vermittelt – aber Schaden tut es auch nicht, mal ein gutes Buch zu lesen.

Die SpielerInnen sind Mönche in einer Benediktinerabtei und suchen einen Mörder. Wer der Täter ist, weiß niemand, jeder Mönch und damit jeder SpielerIn am Tisch ist verdächtig. Das Ziel des Spiels ist es, den eigenen Mönch möglichst unverdächtig erscheinen zu lassen, ohne den Mitspielenden die eigene Identität zu verraten. Das Spiel endet damit, dass einer der Spielenden als Mörder entlarvt wird.

Permanente Aufmerksamkeit ist gefordert, auch wenn man nicht am Zug ist. Ein sehr unterhaltsames Spielvergnügen für zwei bis fünf SpielerInnen, das gekonnt vom Standard abweicht und nicht nur „das Spiel zum Buch“ ist. Eine pfiffige Idee ist das Video mit den Spielregeln auf www.ravensburger.tv

UNO Flash

Jeder kennt UNO. Und fast jeder spielt es nach seinen eigenen Hausregeln: Mit dazwischenwerfen, Strafkarten fürs trödeln, am Kopf kratzen etc. pp. Neu in diesem Jahr legt Mattel eine Uno-Viante vor, die noch mehr Geschwindigkeit und Konzentration ins Spiel bringt: UNO Flash. Ein Zufallsgenerator bestimmt, wer der zwei bis sechs Spielenden eine Karte ablegen darf. Dabei können Zeitlimits von sechs oder drei Sekunden eingestellt werden und damit fast jedes Nebengespräch am Spieltisch zum Erliegen bringen. Jederzeit kann es jede/n treffen. Hoch konzentriert sitzt man vor dem Zufallsgenerator, wünscht sich eine dritte Hand, um Karten halten, Karte auswählen und abwerfen

und den Start der Maschine in möglichst kurzer Zeit realisieren zu können. Der Spielspaß wird nach langer Spielzeit lediglich dadurch getrübt, dass einem die Töne des Zufallsgenerators auf den Geist gehen und irgendwann auch die besten Batterien ihren Geist aufgeben. Ist das erstmal passiert, bleibt aber natürlich der Klassiker: UNO!



Küchenlatein

Stefan Marquard und Amigo präsentieren mit Küchenlatein ein Quiz zum Thema Küche, Kochen und gesunde Ernährung. Kochbar – Verzeihung: spielbar mit zwei bis sechs SpielernInnen, die mindestens 90 Minuten Zeit haben. Es gibt Fragen zu den Themen „Vor- und Nachspeise“, „Biokost & Gesunde Ernährung“, „Beilagen, Kräuter & Gewürze“, „Fisch & Fleisch“ sowie „Getränke“. Ziel des Spiels ist es, möglichst viele Fragen richtig zu beantworten, um so viele Punkte zu sammeln. Gewinnen kann hier aber nicht nur der versierteste Koch, denn die Fragen reichen von erschreckend einfach bis hin zu unlösbar schwer auch in der gleichen Kategorie. Selbst Wissen über Fast Food, Kaffee oder Weinanbaugebiete kann zum Sieg verhelfen, oder aber auch ein bisschen Würfelglück, wenn man auf das richtige Feld kommt. Ein Spiel, das eindeutig auf der Höhe der Zeit ist und all diejenigen als Zielgruppe hat, die von Fernsehköchen, Kochduellen, Szeneköchen und Kochbüchern nicht genug bekommen können.



Es war einmal

Mit „Es war einmal“ bringt der Truant Verlag ein wahrhaft märchenhaftes Spiel auf den Markt. Zwei bis zehn Spieler erfinden zusammen ein Märchen. Einfallsreichtum und auch ein gewisses Vorwissen im Bereich der Märchen schaden nicht, sind aber nicht Voraussetzung, denn auch Geschichtenmuffel können viel Spaß haben. Alle SpielerInnen bekommen Karten mit Stichworten und eine Märchenendekarte. Gewinner des Spiels ist, wer das Märchen so erzählt, dass er alle Begriffe, die seine Karten ihm liefern, sinnvoll untergebracht hat und dann auch noch das Ende passend zu seiner Märchenendekarte erzählen kann.

Dieses Spiel bringt viel Spaß und Gelächter. Es ist sehr empfehlenswert für alle, die noch wissen, wie man seine Fantasie benutzt und mit seinen Mitspielern kommuniziert, oder für all die SpielerInnen, die es wieder lernen wollen. Dieses Spiel sollte unter jedem Weihnachtsbaum liegen! Großartig!

eRe/rvs

:bsztermine

Mittwoch 3. Dezember 2008

megaFON-Opening

Eröffnung des 7. studentischen megaFON-Theaterfestivals 2008 mit Sektempfang.

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Musisches Zentrum, Ruhr-Universität

„Die Weber“

Inszenierung der schlesischen Urfassung des sozialrevolutionären Gerhart-Hauptmann-Stücks von Dirk Schwantes (Bochum) im Rahmen des megaFON-Festivals. Anschließend Diskussion und Eröffnungsparty.

Zeit: 20.00 Uhr

Ort: Musisches Zentrum, Ruhr-Universität

Donnerstag 4. Dezember 2008

„play:FATZER“ [megaFON]

Zeit: 18.30 Uhr

Ort: Musisches Zentrum, Ruhr-Universität

Ernst Toller : „Hinkemann. Eine Tragödie“

In einer Inszenierung der Hamburgerin Anne Sophie Domenz präsentiert megaFON 2008 ein zentrales Drama des revolutionären Dramatikers und Radikalpazifisten Ernst Toller. Anschließend Diskussion.

Zeit: 20.30 Uhr

Ort: Musisches Zentrum, Ruhr-Universität

Was ist eine Universität? Schlaglichter auf eine ruinierte Institution

Vorstellung der von Frau Prof. Dr. Ulrike Haß und PD Dr. Nikolaus Müller-Schöll herausgegebenen gleichnamigen Buchpublikation. Anschließend: Elektro-Breakbeat-Tanzwiese mit Meista Fader und Ice C (Köln)

Zeit: 22.00 Uhr

Ort: megaFON-Festivalzentrum (hinter dem KulturCafé), Ruhr-Universität

Freitag 5. Dezember 2008

„pornstorm“

Das megaFON-Festival präsentiert eine lecture performance des Hildesheimer Hypo Real Estate Clubs frei nach Shakespeare samt anschließender Diskussion.

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: GABF 04/511, Ruhr-Universität

Captain Cosmos, Peraquat, No no no Senior

Live-Konzert der Akademie viertel vor.

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Theater der Gezeiten, Nordring 61

Samstag 6. Dezember 2008

„Zucker... im Stück oder in Scheiben? eine Verhehnsuchung“

megaFON: Figurentheater von Luise Bose und France Damian aus Berlin mit Publikumsdiskussion im Anschluss.

Zeit: 18.30 Uhr

Ort: Musisches Zentrum, Ruhr-Universität

Transistor Club

Abschlussparty des 7. studentischen Theaterfestivals megaFON.

Zeit: 23.00 Uhr

Ort: megaFON-Festivalzentrum (hinter dem KulturCafé), Ruhr-Universität

Sonntag, 7. Dezember 2008

Food not bombs

Lecker vegan essen mit netten Leuten – zum letzten Mal im „alten“ Sozialen Zentrum.

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Soziales Zentrum Bochum, Rottstraße 31

Montag, 8. Dezember 2008

FachschaftsvertreterInnenkonferenz

Jeden Montag treffen sich VertreterInnen aller Fachschaften und diskutieren aktuelle Angelegenheiten der einzelnen Fachbereiche.

Zeit: 18 Uhr

Ort: AusländerInnenzentrum (hinter dem KulturCafé), Ruhr-Universität

Dienstag, 9. Dezember 2008

Europäische Sehnsüchte und iranischer Kulturexport

Ein Vortrag von Tobias Ebbrecht beim Politischen Dienstag des AStA-Referats für Kritische Wissenschaft.

Zeit: 18.30 Uhr

Ort: AusländerInnenzentrum (hinter dem KulturCafé), Ruhr-Universität

22 Jahre Ubu-Antiquariat in Bochum

Bochums größtes Antiquariat im Wandel der Zeiten

Wolfgang Jöst ist der Ubu-Mann. Rund 100.000 Bücher bietet er derzeit in seinem Ubu-Antiquariat an der Universitätsstraße 26 an. Neben fachkundiger Beratung zu vielen Fachbereichen lädt das zweistöckige Antiquariat zum stundenlangen Versinken in einem unergründlichen Meer aus Büchern ein. Nur einer kennt sich in dieser letzten Bochumer Raucher-Buchhandlung wirklich aus: der Ubu-Mann.

Es heißt, der Ubu-Mann wüßte nicht nur jeden Standort seiner 100.000 Bücher, sondern könnte auch zumindest für die Dauer einer Zigarettenlänge zu jedem seiner Schätze etwas erzählen. Ich mache die Probe und ja: es stimmt – nach einer halben Stunde liegen die von Rolf Dieter Brinkmann herausgegebene „Acid“-Anthologie in der Originalausgabe, Willi Heinrichs „Mittlere Reife“ sowie ein schönes Exemplar von Leo Koflers „Zur Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft“ auf der Ladentheke, und gleichsam bin ich vom Ubu-Mann gut über die Bücher unterrichtet worden. Es soll sogar vorkommen, dass sich Professoren bei ihm Anregungen für ihre Literaturlisten holen. Und warum auch nicht? Schließlich hat der Ubu-Mann über sechzig Semester so manches geisteswissenschaftliche Fach an der Ruhr-Universität studiert und somit ein studium generale absolviert, von dem heute seine Kunden profitieren können. 1969 immatrikuliert, hatte er bis zur Einführung der Studiengebühren durchgehalten und dabei vieles erlebt, über das zu plaudern sich lohnt.

Ein Plauderstündchen generale

Klar, vieles war anders, damals auf dem RUB-Campus. In den 70ern waren die Studenten noch bunter und politisch engagierter, erinnert sich der Ubu-Mann. Um die damalige Mensa stand ein Barackendorf, und in einer dieser Baracken war der AstA untergebracht. Zusammen mit der Anarcho-Legende Hajo Mulsow habe er die Liste „Anarcho-Syndikat“ gegründet, mit der bei den Wahlen zum Studierendenparlament ein Listenplatz gewonnen werden konnte, auf dem der Ubu-Mann den Muslow vertreten habe, wenn dieser wieder einmal „in Kur“ gewesen war. Im Fachschaftsrat Kunstgeschichte traf man sich jeden Mittwoch auf Wein und Kuchen und heckte allerlei Unfug aus, so beispielsweise den im März 1979 in der bsz Nummer 192 veröffentlichten Songtext „Butter und Eier werden knapp“. Kunst und Leben sind für den Ubu-Mann eben untrennbar miteinander verbunden. Begeistert erzählt er, wie man in den 70ern Student sein konnte, ohne ständig auf dem Campus abhängen zu müssen. Lieber ging man ins „Spektrum“ und sah eines der frühen Kraftwerk-Konzerte oder beteiligte sich



an den diversen Kunst-Happenings. Einmal hatte das Kunstkollektiv des Spektrums sogar die Aula der Berufsschule am Ostring angemietet, um unter Zuhilfenahme von Papier und Druckschwärze vor einem rasenden Publikum ihre Performance „Arschdrucke“ zu zelebrieren. Mittendrin: der Ubu-Mann. In diesen Jahren hatte er sich auch zum ersten Mal in der Politischen Buchhandlung engagiert, die in der alten Mensa einen Büchertisch betrieb. So kam er vom Campus zum Buchhandel.

In den 80er Jahren traf sich die Szene im „Rub-Pub“, gesprochen „Rapp Papp“ hinter der alten Mensa. Die Kneipe wurde – wie damals üblich – von einem Kollektiv betrieben. Der Ubu-Mann erzählt von den Anfängen der NDW-Band „Geier Sturzflug“, die er damals noch unter dem Namen „Schotter Blau Gebündelt“ im Rub-Pub erlebt habe. Dann kam die Fabrik-Besetzung mit dem legendären Ton-Steine-Scherben-Konzert am 18.1.1982, von dem es – laut Ubu-Mann – immer noch einige Bootlegs in den alten Bochumer Kneipen geben soll. Mit der Besetzung des Häusernerviertels erreichte die Phänomenologie der alternativen Kultur im Bochum der 80er Jahre ihren Höhepunkt. Es war eine wilde Zeit. 1986 eröffnete der Ubu-Mann schließlich sein Antiquariat.



Wolfgang Jöst ist der Ubo-Mann: Seit 22 Jahren leitet er das Bochumer Bücher-Antiquariat an der Universitätsstraße.

Leseempfehlung für die kalten Tage

Seitdem ist einiges geschehen. Bücher stapeln sich über Bücher. Was einst als Büchertisch begonnen hatte, hat sich zu einem ungeheuerlichen Labyrinth aus Druckwerk ausgewachsen. Von Belletristik über Esoterik vorbei an Kunstgeschichte zu den gebundenen Ausgaben der Weltliteratur ist es ein weiter Weg. Von dort aus befindet sich linkerhand die historische Abteilung, die einen gewaltigen Fundus an kommunistischen Schriften enthält. Rechts geht es, vorbei an einem separaten Raum, der fremdsprachliche Literatur und Reiseführer beherbergt, hinunter in den Keller. Im Keller dann schließlich der Printmedien-Super-Gau – ganze 256 Lebensjahre bedürfte es, dies alles zu lesen.

Längst ist das Ubu-Antiquariat selbst zur Legende geworden, und mitunter begegnet man hier so illustren Gestalten wie Wolfgang Wendland oder dem britischen Trash-Autoren Steward Home. Zu bereden gibt es immer etwas, und wer kommt in diesen kalten Tagen schon ohne ein gutes Buch aus? Für diesen Winter empfiehlt der Ubu-Mann die Romane der im letzten Jahr verstorbenen ungarischen Schriftstellerin Magda Szabó. Was wird er wohl im nächsten Winter empfehlen? Und was im Winter darauf? Wir wissen es nicht. Doch das er noch einiges auf Lager hat, das dürfte klar geworden sein.

CMP

23.34 Uhr. Wortfetzen fliegen durch die zum Schneiden dicke Büroluft. Gelockerte Krawatten schwingen im Luftzug der Ventilatoren. Ein Rudel jungdynamischer Produktdesigner hetzt in den Konferenzraum. Es herrscht eine Atmosphäre aufgestauter Kreativität, jederzeit kann irgendwo ein Geistesblitz einschlagen. Dann der Triumphschrei eines verschwitzten Hemdsärmeligen: „Touching!“. Begeisterte Zustimmung allenthalben. Ein weiterer bizarrer Toilettenpapiername erblickt das Licht der Welt. Was da wieder alles mitschwingt, genial! Die Weichheit der dreilagigen Hygieneoffenbarung aus dem Hause Plus, die Sensibilität, die uns so oft abhanden kommt, und nicht zuletzt: Die Rührung der Kunden nach einem zufriedenstellenden Schiss.

Touching ist nur ein Beispiel aus einer Reihe von bemerkenswerten Toilettenpapiernamen, die im Alltag häufig nicht die verdiente Aufmerksamkeit erhalten. Sie werfen Fragen auf. Fragen nach der Absicht hinter dem Doppelsinn der Namen oder der Geistesgegenwart der Vertreiber. Ist sich Penny des vollen Ausmaßes der Lächerlichkeit seiner Toilettenpapiermarke „Happy End“ bewusst – zumal der Name von HämorrhidenpatientInnen oder Menschen mit chronischem Durchfall als zynisch aufgefasst werden könnte? Was wissen die verantwortlichen ProduktdesignerInnen tatsächlich über die Psychologie der menschlichen Verbundenheit mit den eigenen Hinterlassenschaften, wenn sie ihrem Artikel den Namen „Servus“ geben? Auf Wiedersehen, du Essen von gestern, es war schön mit dir. Zum Abschied winke ich dir mit einem weißen Tuch! Die Marke „Aha“ wiederum erscheint am ehesten geeignet für diejenigen unter uns, die ihre Verdauung gerne genauer unter Kontrolle haben möchten. Sie fordert regelrecht dazu auf, nach getaner Arbeit einen kleinen prüfenden Blick auf den benutzten Hygieneartikel zu werfen, um sich bereits getroffene Vermutungen über das Ergebnis bestätigen zu lassen oder auch einmal kleine Überraschungen zu erleben. „Aha, das war gestern!“

Andere Marken sind in ihrer Assoziationskraft weniger eindeutig, dabei aber nicht weniger interessant. Was soll zum Beispiel mit dem Namen „Spagat“ impliziert werden? Sollen wir uns sicher fühlen, dass das Produkt den Spagat zwischen Reißfestigkeit und Weichheit mühelos bewältigt? Oder handelt es sich doch um einen guten Tipp bezüglich der Körperhaltung, in der eine hygienische Anwendung am besten gelingt?

Als äußerst elegant in der Namensgebung erwiesen sich die Damen und Herren des führenden Recyclingtoilettenpapiers. Sie nannten ihr Produkt schlicht „Danke“ und sagen damit doch so viel – über die Zufriedenheit, beim Griff zur Rolle nicht enttäuscht zu werden und über das Gefühl, endlich fünf (zehn, zwanzig, siebzig) Minuten erfolgreiche Ruhe gefunden zu haben. Nicht zuletzt erscheint das Danke-Papier so angenehm dienstbar, wo doch ansonsten nur mit nervigem Genöle zu rechnen ist, wenn es darum geht, den Scheiß von anderen wegzumachen.

Speziell an einer bestimmten Zielgruppe orientierten sich offenbar die ErfinderInnen der Marke „Wishi“. Abgesehen von dem an und für sich recht treffenden Namen muss es für bekennende AntifaschistInnen ein besonderes Vergnügen sein, sich mit der Klangentsprechung der verhassten französischen Stadt den Arsch abzuwischen. Abschließend soll aber eine Produkterie besonders gewürdigt werden, die sonst nicht gerade für ihre Kreativität bekannt ist: Keine andere Marke bringt die Gefühlslage nach einem erfolgreichen Klogang so präzise auf den Punkt wie das Toilettenpapier von „JA!“

haje

bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Matthias Brunnert, Sven Ellmers, Karsten Finke, Stefanie Konetzka, Stefan Mecking, Sven Schulz und Christian Wolf
Redaktion dieser Ausgabe: Hanno Jentzsch (haje), Jan Keitsch (jk), Sarah Nagel (sjn), Carsten Marc Pfeffer (CMP), Rolf van Raden (rvr), Eva Rendl (eRe), Uli Schröder (USch), René Voss (rvs)
V.i.S.d.P.: René Voss (Anschrift siehe unten)
Bildnachweis: megafon S.1o, www.flickr.com - El Itinerante S.1u - JasonCross S.2o , Norber Kriener S.2u, Bertram Generotzky S.3, Carsten Marc Pfeffer S.4
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckwerk, Dortmund.
Anschrift: bsz, c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44 780 Bochum.
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: http://www.bszonline.de

- Anzeige -

► **SPEISEPLAN MENSA DER RUB**
vom 3. bis 9. Dezember 2008

	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	MONTAG	DIENSTAG
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Italienische Nudelpfanne, dazu Salat ► Kartoffel-Gemüseauflauf, dazu Salat (V)	► Bauernpfanne, dazu Salat ► Vegetarische Mexicana-Gemüselasagne, dazu Salat (V)	► Griechischer Auflauf, dazu Salat ► Käse-Tortellini in Sahnesauce, dazu Salat (V)	► Kartoffel-Gemüseeintopf mit Rindswürfel, dazu Zwiebelbaguette ► Gnocchi „Palermo“ mit Salat (V)	► Warmer Kartoffelsalat mit Specksalat und Putenbockwurst ► Chili sin carne mit Baguette (V)
KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Putenfleisch „Indisch“ ► Karotten-Röstling mit Lauchsauce (V)	► Rindercevapcici mit Tsatsiki-Dip ► Gemüsestäbchen mit Käsesauce (V)	► Backfisch mit Senfsauce ► Polenta-Käsetasche mit Kräutersauce (V)	► Puten Cordon bleu mit Geflügelsauce ► Gemüseschnitzel mit Karottensauce (V)	► Partyfrikadelle in vitaler Fruchttomatensauce ► Omelette mit Rahmchampignons (V)
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Schweinenackensteak mit Feta und Kartoffelgratin, dazu Salat	► 3 Weißwürste mit Süßem Senf und Brezel, dazu Salat	► Rindergeschnetzeltes „süß-sauer“ mit Basmatireis, dazu Salat	► Schweinenackensteak mit Schmorzwiebeln und Kräuterpüree, dazu Salat	► Gänsebrust mit Orangensauce, Kartoffelknödeln und Rotkohl (V)
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Spaghettini ► Sesamreis ► Broccoli mit Mandeln ► Leipziger Allerlei ► Tomaten-Gurkensalat ► Salat der Saison ► Rodeo-Mix	► Djuwetsch-Reis ► Vollkornspiralen ► Fitnessgemüse ► Tomaten-Zucchini-gemüse ► Grüner Mischsalat ► Cole Slaw ► Rohkoststicks ► Helgoländer Mix	► Petersilienkartoffeln ► Gnocchi ► Blumenkohl ► Frisches Wokgemüse ► Rheinland-Salat ► Möhrensalat ► Bochumer Salat	► Pommes Frites ► Vollkorn-Erbsenreis ► Balkangemüse ► Buntes Gemüse-ragout ► Eisbergsalat ► Italia-Mix ► Rote Beete in Joghurt	► Biokartoffeln ► Rigatoni ► Pariser Möhren ► Rosenkohl ► Altenburg-Mix ► Salat der Saison ► Rohkoststicks ► Kappessalat
BISTRO Preis: 2,30 -3,50€/3,30 - 4,50€	► Hähnchenbrust „natur“ mit Sweet Chilisauce, dazu Gemüse- und Zuckerschoten ► Schweinerückensteak mit Barbecuesauce, Country-Cubes-Kartoffeln und Salat	► Lachsfilet in Kräutermarinade mit Senfsauce, dazu Bio-Dillkartoffeln und Wirsinggemüse ► Frikandel „Spezial“ mit Pommes und Krautsalat	► Schweinegulasch mit Balkangemüse und Penne-Nudeln ► Paniertes Seelachsfilet mit Remouladendip und Kartoffelsalat, dazu Rote Beete (klar)	► Paniertes Schweineschnitzel, dazu Jägersauce mit Spätzle und Leipziger Allerlei ► Lasagne „al forno“ mit einem Salat	► Schweinenackenbraten in Braumbiersauce mit Kaisergemüse und Biokartoffeln ► Frisches Wokgemüse mit Basmatireis und Paprikasalat (V)

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK

► WWW.AKAFOE.DE